



Medienkonferenz vom 22. Dezember 2017 zur «Strategie zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern 2018-2021»

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienvertreterinnen

Sehr geehrte Medienvertreter

Arbeit hat in unserer Gesellschaft – wie wir alle wissen – einen besonderen Wert: einen materiellen und immateriellen. Arbeitslosigkeit trifft den einzelnen Menschen und mit ihm sein Umfeld nicht nur in seiner finanziellen Autonomie, sondern beschneidet die Selbstbestimmung in vielerlei Hinsicht und grenzt sozial aus. Zu den finanziellen Problemen kommen bei Arbeitslosigkeit oft gesundheitliche und familiäre Schwierigkeiten hinzu. Und die Aussichten, im Arbeitsleben wieder Fuss zu fassen, werden schlechter, je länger die Abwesenheit vom Arbeitsmarkt dauert.

Es ist deshalb eine wichtige Aufgabe der öffentlichen Hand, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Denn es ist nicht für die einzelnen Betroffenen schwierig, keine Arbeit zu haben, sondern es ist auch für das soziale und gesellschaftliche Gefüge schlecht, wenn viele Menschen ohne Perspektiven dastehen.

Die Angebote der Stadt Bern, die alle vier Jahre in der «Strategie zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern» neu festgelegt werden, sind für die berufliche Qualifizierung, aber auch für das Selbstwertgefühl der stellenlosen Personen wichtig. Sie verbessern ihre Wiedereinstiegschancen in den Arbeitsmarkt, ermöglichen soziale Kontakte, eine Tagesstruktur und bieten auch für die Gesellschaft einen Mehrwert: Die von Langzeitarbeitslosen betreuten Velostationen etwa helfen mit, den Veloverkehr zu fördern, das Programm Glasdesign verarbeitet Altmaterial zu hochwertigen und innovativen Produkten und ab dem nächsten Jahr werden stellenlose

Personen aus dem Kompetenzzentrum Arbeit das Veloverleihsystem der Stadt Bern betreiben.

Heute stellen wir Ihnen gerne die Strategie für die Jahre 2018-2021 vor. Sie finden sie in Ihren Medienunterlagen. Die in der Strategie enthaltenen Massnahmen ergänzen die vom Kanton bereitgestellten «Beschäftigungs- und Integrationsangebote der Sozialhilfe», die so genannten BIAS-Angebote. Mit den städtischen Massnahmen sollen einerseits Lücken in der kantonalen Angebotspalette geschlossen werden. Andererseits, und das ist ganz wichtig, entwickelt die Stadt Bern auch immer wieder innovative Ansätze in der Arbeitsintegration und erprobt sie in der Praxis.

Die Strategie für die Jahre 2018-2021 enthält gleich mehrere Innovationen. Neu sind etwa die niederschweligen Qualifizierungsprogramme im Gastro- und Reinigungsbe- reich. Mit diesem neuen Angebot trägt die Stadt Bern der Tatsache Rechnung, dass es ohne berufliche Qualifizierung immer schwieriger wird, eine Stelle zu finden und mit der Arbeit einen existenzsichernden Lohn zu erzielen.

Die Strategie 2018-2021 ist auch geprägt von einer Öffnung der Angebote in verschie- dener Hinsicht: Es sollen noch vermehrt Personen aus dem Asylbereich von den Pro- grammen im Kompetenzzentrum Arbeit profitieren können. Ausgebaut werden soll auch die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden und mit Organisationen im Flücht- lings- und Asylbereich.

Arbeitsintegration ist wichtig, hat aber auch einen Preis. Vor allem die neuen Qualifizie- rungsangebote sind personalintensiv und entsprechend kostenintensiv. Wegen diesen Angeboten will die Stadt Bern in den kommenden Jahren durchschnittlich etwa 200'000 Franken pro Jahr mehr in die berufliche und soziale Integration investieren als in der Periode 2014-2017.

Aufwand der Stadt Bern für die berufliche und soziale Integration 2018-2021 in Franken:

Jahr	Aufwand
2018	830'000
2019	1'055'000
2020	1'070'000
2021	1'090'000
Total	4'045'000

Die Stadt Bern will also in den nächsten vier Jahren zirka vier Millionen Franken eigene Mittel in die berufliche und soziale Integration von stellenlosen Personen investieren, also durchschnittlich rund eine Million Franken pro Jahr. Die 830'000 Franken für das kommende Jahr sind im Budget 2018 enthalten. Die insgesamt rund drei Millionen Franken für die Jahre 2019, 2020, 2021 gelten vorbehältlich der Genehmigung des integrierten Aufgaben- und Finanzplans (IAFP).

Lohnen sich diese Aufwendungen? Der Gemeinderat beantwortet diese Frage ganz klar mit Ja. Einerseits ist es für die Betroffenen und ihre Familien ganz wichtig, wieder berufliche Perspektiven entwickeln zu können oder eine geregelte Tagesstruktur zu haben. Uns ist es auch wichtig, dass möglichst viele ein sinnstiftendes und möglichst unabhängiges Leben führen können. Neben diesem nur schwer quantifizierbaren Nutzen zeigt die folgende Rechnung auf, dass sich Arbeitsintegration auch finanziell lohnt: Wenn eine 25-jährige Person nicht arbeitet und von der Sozialhilfe unterstützt werden muss, fallen bis zum Pensionsalter Sozialhilfekosten für diese Person von rund einer Million Franken an.

Arbeitsintegration ist nicht nur eine Aufgabe der Stadt Bern. Es braucht dazu auch die Wirtschaft, welche Arbeitsplätze zur Verfügung stellt. Und es braucht auch ein verstärktes Engagement des Kantons in diesem Bereich. Die Stadt Bern baut darauf, dass der Kanton zusätzliche Anstrengungen unternimmt, um Personen aus der Sozialhilfe in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Herr Regierungsrat Pierre Alain Schnegg hat entsprechende Massnahmen ja auch bereits angekündigt.

Die Stadt Bern zeigt mit der vorliegenden Strategie, dass sie sich gezielt und mit einem längerfristigen Konzept für die Verbesserung der Lebenssituation der sozial Schwächsten einsetzt. Denn das ist ein Gebot der Menschlichkeit, des sozialen Zusammenhalts und der Wirtschaftlichkeit.